

71. Friedrich Wilhelm I., 1713—1740.

Im Todesjahre des Großen Kurfürsten wurde Friedrich Wilhelm am 15. August geboren. Früh zeigte sich seine große Vorliebe für den Soldatenstand und für einfache bürgerliche Sitten. Seine Religiosität war aufrichtig, unerschütterlich sein Gottvertrauen, das sich in einem sittlich reinen Lebenswandel äußerte. Darum hielt er auch mit Strenge auf Zucht und Sitte bei allen seinen Untertanen. Um die Religion zu fördern, liefs er Erbauungsschriften drucken und verbreiten.

Kunst und Wissenschaft erfreuten sich nicht seiner Pflege, dagegen war er um die Bildung des Volks sehr bemüht. An 2000 Volksschulen hat er begründet, in denen die Schüler zu einfacher Frömmigkeit, treuer Pflichterfüllung und echter Vaterlandsliebe erzogen werden sollten. Auch die allgemeine Schulpflicht der Kinder stammt aus seiner Zeit.

Er gründete das Militär-Waisenhaus in Potsdam und das Krankenhaus Charité (d. h. christliche Liebe).

Sein Haushalt war schlicht, bürgerlich. Er lebte nicht anders wie ein märkischer Landedelmann oder ein Potsdamer Bürger. Seine Erholung fand er im Tabakkollegium, in dem man sich ganz zwanglos unterhielt, und wo auch derbe Späße nicht unbeliebt waren. Unablässig war er tätig, vom Morgen bis zum Abend war er um das Wohl des Landes bemüht, ein Muster strenger Pflichterfüllung. Diese verlangte er auch von allen seinen Beamten. Gar mancher hatte die Strenge des Königs spüren müssen, mit der er auf pünktlichen Gehorsam, Ordnung und unablässige Tätigkeit hielt. Nie duldete er, dafs seine Beamten die Geringen des Volkes unterdrückten und misachteten. Alle sollten gleiche Gerechtigkeit empfangen. Er beseitigte daher auch einen Teil der Vorrechte, die der Adel noch besafs. Wenn das auch mit großen Schwierigkeiten verbunden war, so setzte er es doch durch, dafs der Adel jetzt ebenso Abgaben geben und dem Könige im Heer dienen mußte, wie die anderen Untertanen.

Der König war sein eigener Feldmarschall und Finanzminister. Um sein Land selbständig zu erhalten, suchte er die Wehrkraft desselben aufs höchste anzuspannen und sich in steter Kriegsbereitschaft zu halten. Das Heer wurde von 38000 auf 83000 Mann vermehrt. Vor allen Dingen bildete er ein tüchtiges Offizierkorps heran, aus dem er alle zweifelhaften Personen entfernte, und für das er sich alle Ernennungen vorbehielt. Der treueste Helfer des Königs bei der Ausbildung des Heeres war Fürst Leopold von Dessau, der den Gleichschritt und das gleichmäfsige Schiefsen einführte.

Große Verdienste erwarb er sich durch eine gründliche Verbesserung der ganzen Staatsverwaltung. An die Spitze stellte er das Generaldirektorium, das etwa unserm Ministerium entsprach. Auch die Oberrechnungskammer, die alle